

„Ein bisschen Bildung macht die Welt verwandt.“ (Mark Twain)
Der Rund Tisch Integration durch Bildung fand lebhaftes Interesse

Zu einer Informationsveranstaltung am Donnerstag, den 12.03.2009, hatte die Stadt Kerpen Fachleute und engagierte Bürgerinnen und Bürger ins Rathaus eingeladen. Rund 70 Interessierte erfuhren Zahlen und Hintergrundinformationen zu Schülerzahlen und Schulabschlüssen deutscher und zugewanderter Jugendlicher bundesweit und in Kerpen. Diversitäts-Experte Jürgen Schlicher zeigte anschaulich auf, dass derzeit 10,5 % der Kerpenerinnen und Kerpener einen ausländischen Pass haben, jedoch insgesamt etwa 23 % Kerpener eine Zuwanderungsgeschichte. Zu Ihnen gehören nämlich auch Eingebürgerte, Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler und die erste Nachfolgeneration aller drei Personengruppen.

In den verschiedenen Schulformen sind jedoch die Kinder und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien stark über- bzw. unterrepräsentiert. Der Anteil der HauptschülerInnen mit ausländischem Pass liegt an Hauptschulen in der Jahrgangsstufe 10 bei einem Drittel, in Jahrgangsstufe 5 aber schon bei 40 Prozent. Demzufolge ist der geschätzte Gesamtanteil der Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte etwa doppelt so hoch. Hingegen sind sie in der Realschule und am Gymnasium mit 7,2 bzw. 5 % in den Jahrgangsstufen 5 deutlich unterrepräsentiert.

Es wurde ein Schlaglicht geworfen auf den Alltag in einer Kerpener Hauptschule. Viele anwesende Zugewanderte sowie Lehrerinnen und Schulleiter berichteten über ihre Erfahrungen. Beispiele guter Praxis zeigten Filmausschnitte über Modelle, die von der Bertelsmann-Stiftung mit einem Preis ausgezeichnet wurden. Bürgermeisterin Marlies Sieburg bilanzierte: „Spracherwerb ist eine der wichtigsten Schlüsselkompetenzen für die soziale, kulturelle und wirtschaftliche Integration und muss daher möglichst früh beginnen. Neben sicherem Umgang mit der Muttersprache hilft den Kindern frühzeitiges Training in Deutsch vor allem schon in den Kitas, damit ihnen in der Schule alle Bildungschancen eröffnet werden. Nur so können wir alle Potenziale erschließen, die unsere multikulturelle Gesellschaft bietet.“